

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 52 (1979)

Heft: 2: Der Bär = L'ours = L'orso = The bear

Artikel: Bären, Berner, Bärengaben

Autor: Bächtiger, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

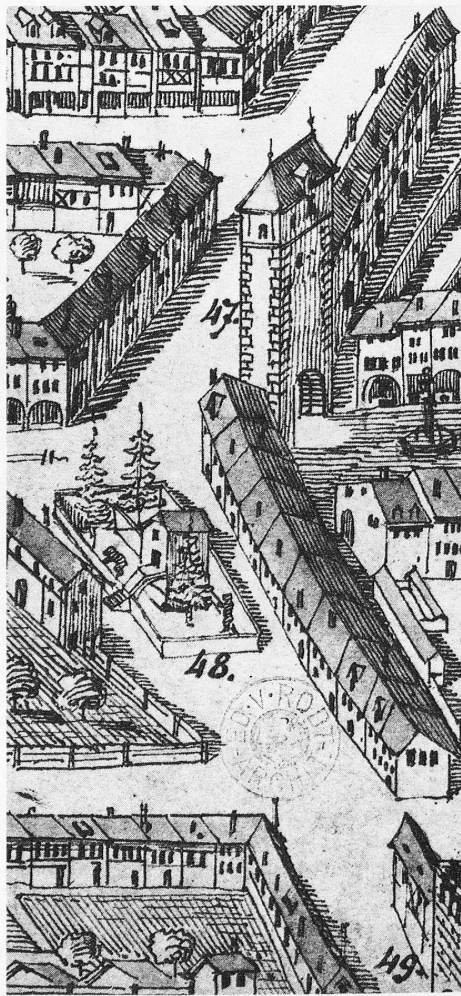
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bären, Berner, Bärengraben

Erster Bärengraben vor dem Käfigturm 1513–1764. Ausschnitt aus der Stadtansicht von Gregor Sickinge, 1607, in der Umzeichnung von Eduard von Rodt. Obschon in Bern bereits im 15. Jahrhundert zeitweilig einzelne Bären gehalten wurden, entstand der erste Bärengraben erst 1513, als die siegreichen Berner aus der Schlacht von Novara einen jungen Bären als Kriegsbeute heimbrachten und zum Gedächtnis an diese Tat das «Bärenhüsi» beim Käfigturm errichteten

La première fosse aux ours devant le Käfigturm (1513–1764). Bien qu'il y eût déjà temporairement des ours à Berne au XV^e siècle, la première fosse aux ours remonte à 1513, lorsque les Bernois, victorieux à la bataille de Novare, ramenèrent dans le butin un jeune ours pour lequel, en souvenir de leur exploit, ils édifièrent non loin du Käfigturm ce que l'on nommait alors la «maison de l'ours»

In Bern haben bekanntlich Bären den Vorrang. Nach der Gründungssage hat 1291 eine Bärenjagd im Nydeggwald der neuen Stadt zu ihrem Namen und zu ihrem Wappentier verholfen. Offenbar bezeugten die Stadtbewohner und ihre Nachfahren diese Auszeichnung mit besonderer Dankbarkeit: sie nahmen gelegentlich Bären in ihre Stadt auf, genauer, sie hielten das Wappentier in Gefangenschaft. Im Jahr 1480 heisst es in einer Beschreibung Berns, dies entspreche einem uralten Brauch. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Bärenbilder. In der Spiezer-Chronik des Diebold Schilling sieht man denn auch einen im Stadtgraben angeketteten Bären, zugleich aber auch schon eine kriegerisch ausgerüstete Bärenschar, welche unter dem Bernerbanner vereint die bärenstarke bernische Kriegsmacht verkörpern soll. Es war wohl kein Zufall, dass Bern schliesslich dank seiner Kriegstüchtigkeit den ersten Bärengraben erhielt. 1513 führten nämlich die Berner Krieger aus der Schlacht von Novara einen Bären als Kriegsbeute nach Hause und errichteten zum Gedenken an diese Heldentat das «Bärenhüsi ob dem keftor». Auf der Stadtansicht von Gregor Sickinge (Abb. 1) erkennt man auf dem Platz vor dem Käfigturm (heute: Bärenplatz) eine gemauerte Grube mit Bärenhaus und Klettertannen. Im Laufe der Zeit muss der Andrang und die Neugier der jungen Berner eher noch zugenommen haben, denn 1583 liess die Obrigkeit um den Bärengraben herum eine Brüstungsmauer bauen, «damit die kind nit hinab fallind». Seit der Reformation und vor allem seit der Eroberung der Waadt 1536 steigerte sich die Sympathie für die Bären zum wahren Bärenkult. Der Bär wurde nun das Zeichen der



staatlichen Souveränität Berns. Schwerbewaffnete, wehrhafte Bären verkündeten den bernischen Kriegerstolz auf den Stadtbrunnen, im Chorgestühl des Münsters, auf Kirchenglocken, auf Glasgemälden, in Büchern und in Liedern. So weisen die Bären im Scheibenriss von Jakob Kallenberg 1539 auf die verschiedenen politischen Aufgaben. Bären sind es, die «unser fryhey» handhaben und unser Vaterland «entschütten»..., sie bestimmen auch die religiösen Belange «mit christlichem gebett zuo göttlicher eer», zu «fürderenn Gottes wort und leer». Besondere Aktualität beanspruchte damals auch die durch Glaubenszwist gefährdete eidgenössische Eintracht; deshalb erklärt

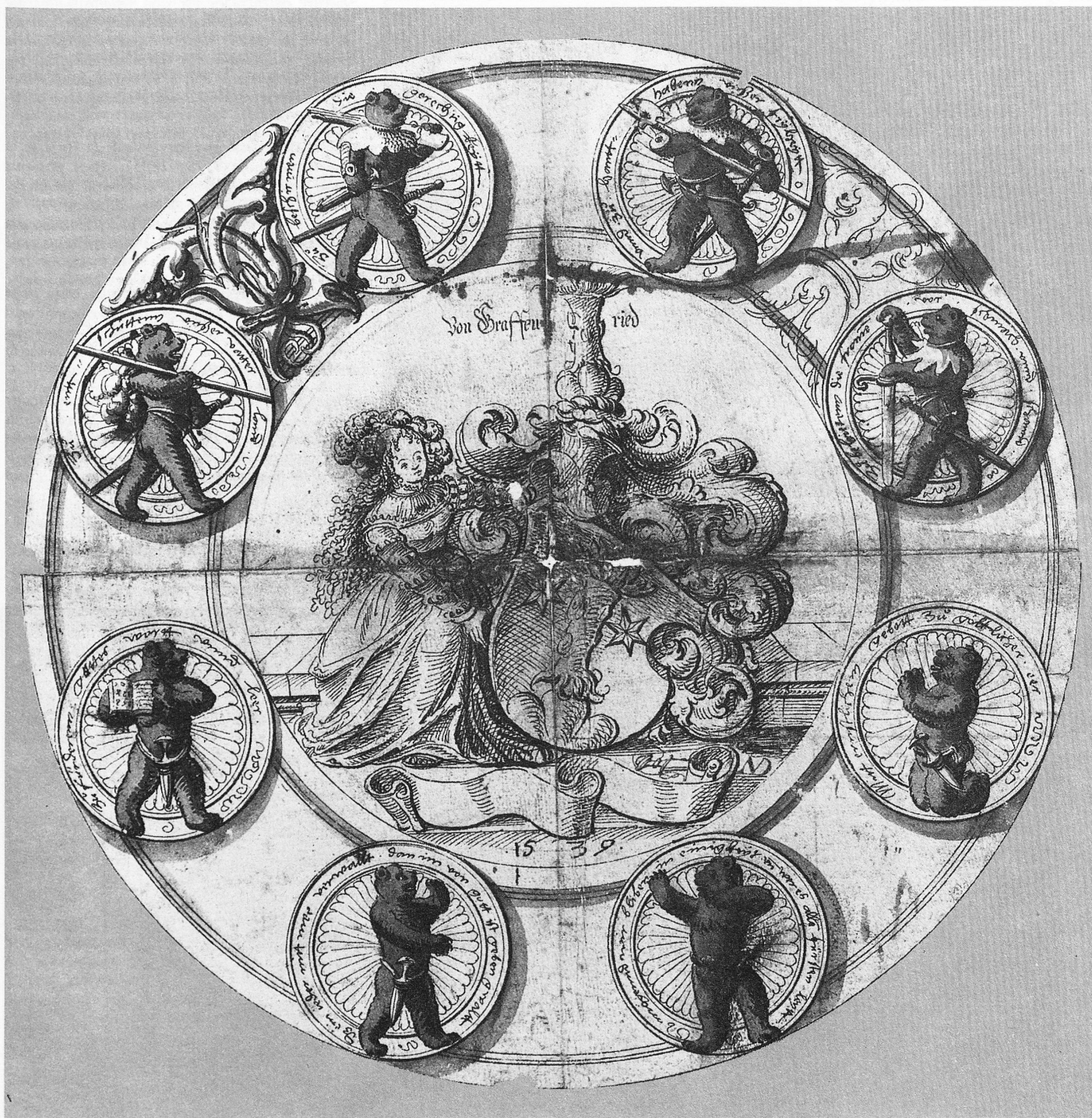
Prima fossa degli orsi davanti alla Torre delle prigioni (Käfigturm), 1513–1764. A Berna, già nel secolo XV vennero allevati singoli orsi, ma la prima vera e propria fossa fu costruita nel 1513 allorché i bernesi tornarono vittoriosi dalla battaglia di Novara portando un giovane orso quale bottino di guerra; per ricordare le loro gesta venne eretta presso il Käfigturm una «capanna dell'orso»

The first Bernese bear-pit in front of the Käfigturm (the old prison tower), 1513–1764. Although some bears were kept in Berne even in the 15th century, the first bear-pit was built only in 1513, when the victorious Bernese brought a young bear home as part of their spoils after the Battle of Novara. The «Bear-house» was then built near the Käfigturm to commemorate the event

der Berner Bär: «mögennd wir bliben in einigkeit!» (Abb. 2).

Wen wundert's, dass dem Wohlergehen der Bären im Bärengraben grosse staatspolitische Bedeutung beigemessen wurde. So befürchtete man 1575 bei der Geburt von 2 weissen Bären eine unmittelbar bevorstehende Zeitwende. Und als 1712, kurz vor dem 2. Villmergerkrieg, fast alle Bären eingingen, galt dies als ein schlechtes Vorzeichen. Noch 1790 erklärte ein deutscher Reisebericht, in Bern würden die Bären in ihrer Art mehr verherrlicht als in manchem Lande die Staatsminister. Trotz grösster Fürsorge gelang es aber einzelnen Bären hie und da, aus dem Graben zu entweichen. Solche Fälle ereigneten sich 1571, 1625, 1683 und 1793 (Abb. 4). Die von Angst und Schrecken erfasste Bevölkerung war dann jeweils auf beherzte Männer angewiesen, welche die Ausbrecher entweder einfangen oder mit dem Schiesseisen zur Strecke brachten. Andererseits fehlte es – bei aller Zuneigung zu den Bären! – dennoch nicht an Versuchen, den Bärengraben abzuschaffen. Denn sowohl der bauliche Unterhalt wie auch die Verpflegung der Bären mit Brot und Eicheln – nur junge Bären und säugende Bärinnen erhielten Milch, Obst und Gemüse; die beliebten Rüeblis sind eine Zugabe des 19. Jahrhunderts! – verursachten erhebliche Kosten. Der bernische Rat entschied sich 1763 mit 45 gegen 31 Stimmen für die Beibehaltung von 2 Bären. 1764 wurde dann der Bärengraben vor das Golattenmattgasstor (Abb. 3) verlegt. Die neue Anlage war viereckig, zweigeteilt und besass Kletterbäume und Wasserbecken. Die Ställe erhielten nun Fallgitter.

Nachdem 1783 ein zweiter Anlauf, die Bären



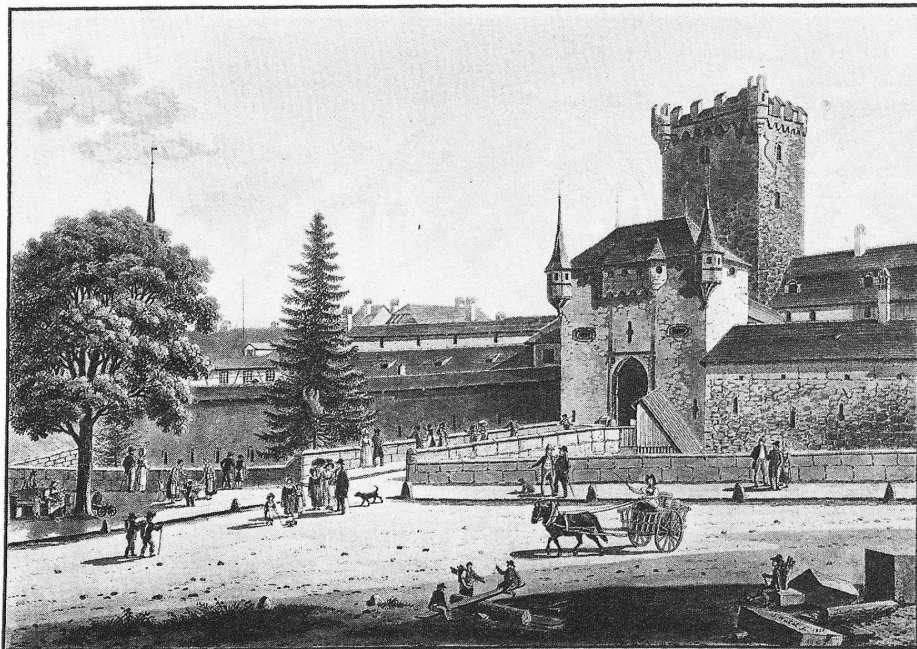
2

Jakob Kallenberg: Scheibenriss mit Wappen Graffenried und Bärenmedaillons, 1539. Nach der Eroberung der Waadt 1536 erlebte Bern einen neuen Aufschwung des Bärenkults. Bären sind nun allgegenwärtig, sie übernehmen selbst politisch-patriotische und religiöse Aufgaben. Schwer bewaffnet – auch der Schweizerdolch darf nicht fehlen – treten sie ein für Freiheit und Vaterland, für Einigkeit und Gerechtigkeit, ja sie beschäftigen sich auch mit christlichem Gebet, mit Gottes Wort und Lehre

Applique de verre aux armes des Graffenried, bordées de médaillons avec des ours (1539). Après la conquête du Pays de Vaud en 1536, le culte de l'ours connut à Berne un nouvel essor. Les ours sont dès lors omniprésents et assument même des fonctions patriotiques et religieuses. Chargés d'armes – et notamment du glaive suisse – ils combattent pour la liberté et la patrie, pour l'union et la justice, et s'occupent même de prière, de foi et de doctrine chrétiennes

Disegno per una vetrata con lo stemma della famiglia Graffenried e medaglioni raffiguranti degli orsi, 1539. Dopo la conquista del Vaud nel 1536, a Berna riprese il culto dell'orso. In quel periodo, l'immagine dell'orso fu riprodotta un po' ovunque, divenendo persino simbolo politico-patriottico e religioso. Armati di tutto punto – non mancava nemmeno il pugnale svizzero – essi incarnarono di volta in volta gli ideali di libertà, della patria, dell'unità e della giustizia e furono persino coinvolti nelle preghiere cristiane e nell'insegnamento del verbo divino

Engraved glass plaque with the Graffenried coat of arms and bear medallions, 1539. After the conquest of Vaud in 1536, the cult of the bear was revived in Bern. Bears were now ubiquitous, they were even used as political, patriotic and religious symbols. They stand—wielding all sorts of arms, including the Swiss dagger—for freedom and fatherland, for unity and justice, and they are even brought into connection with prayer, with the word of God and with Christian teachings



Zweiter Bärengraben vor dem Golattenmattgastor 1764–1825. Kolorierte Radierung von Samuel Weibel um 1820. Nach mehrfachem vergeblichem Anlauf, das Halten von Bären abzuschaffen, beschloss der bernische Rat, 1764 beim Golattenmattor (heute Hauptpost) einen neuen Bärengraben einzurichten

La deuxième fosse aux ours près de la Porte de la Golattenmattgasse (1764–1825). Après plusieurs vains essais de supprimer la coutume de garder des ours, le Conseil de la ville de Berne décida en 1764 de construire une nouvelle fosse aux ours près de la Porte de la Golattenmatt (où se trouve aujourd'hui la Poste centrale)

Seconda fossa degli orsi davanti alla porta della Golattenmattgasse, 1764–1825. Dopo ripetuti e vani tentativi di bandire gli orsi, il Consiglio bernese decise nel 1764 la costruzione di una nuova fossa presso la torre Golattenmatt (ora posta principale)

The second bear-pit in front of the Golattenmattgasse Gate, 1764–1825. After several unsuccessful attempts to prohibit the keeping of bears, the Bernese Council decided in 1764 to build a new bear-pit near one of the town gates (where the main post office now stands)

3

4



Der letzte Bär des alten Bern 1798. Als im März 1798 französische Truppen Bern eroberten, fiel ihr Interesse auch auf die «Staatsbären» im Bärengraben. Drei prachtvolle Exemplare wurden als Kriegsbeute nach Paris geschickt, während ein neugeborenes Bärlein tot im Graben zurückblieb. Dieses Bärlein liessen die Berner ausstopfen. Mit Schwert und Schild ausgerüstet sollte es an den Untergang des alten Bern («Antiquum obiit 1798») erinnern

Le dernier ours de l'ancienne Berne (1798). Lorsque les troupes françaises conquièrent Berne en mars 1798, les «ours officiels» dans leur fosse n'échappèrent pas à leur attention. Trois splendides exemplaires furent envoyés comme butin de guerre à Paris, tandis qu'un ourson nouveau-né fut trouvé mort dans la fosse. Les Bernois le firent empailler. Doté d'une épée et d'un écu, il devait rappeler le déclin de l'ancienne Berne («Antiquum obiit 1798»)

L'ultimo orso della vecchia Berna nel 1798. Quando le truppe francesi nel marzo del 1798 conquistarono Berna, il loro interesse si rivolse pure agli orsi della città. Tre magnifici esemplari furono infatti spediti a Parigi assieme al bottino di guerra, mentre un orso nato da poco venne abbandonato nella fossa dove perì. I bernesi lo fecero imbalsamare. Munito di spada e di scudo, esso avrebbe rammentato ai posteri la caduta di Berna («Antiquum obiit 1798»)

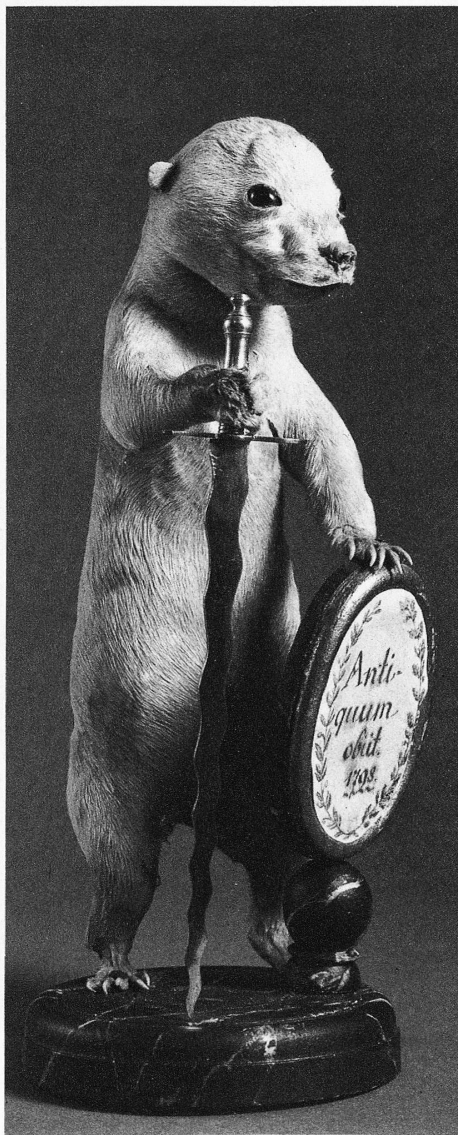
Old Berne's last bear, 1798. When French troops entered Berne in March 1798, their interest was naturally attracted by the "state bears" in the bear-pit. Three fine specimens were sent to Paris as booty, while a new-born cub was left dead in the pit. The Bernese had this cub stuffed. Armed with a sword and shield, it was to be a reminder of the downfall of "old Berne" ("Antiquum obiit 1798")

4 Entweichung eines Bären 1793. Aquarell. Im Laufe der Jahrhunderte konnten mehrmals Bären aus ihrem Graben entweichen, so 1571, 1625, 1683 sowie 1793, als ein riesiger Bär zum Schrecken der Stadtbevölkerung unter dem Tor des Käfigturms auftauchte. Die entlaufenen Bären wurden jeweils eingefangen oder notfalls erschossen

En 1793, un ours s'est échappé. Au cours des siècles, plusieurs ours ont réussi à s'échapper de la fosse, notamment en 1571, 1625, 1683, puis en 1793 lorsqu'un ours géant surgit tout à coup par la porte du Käfigturm, semant la panique parmi la population. Les ours échappés furent presque toujours capturés ou, en cas de danger, abattus

Evasione di un orso nel 1793. Nel corso dei secoli, in più occasioni gli orsi riuscirono a fuggire dalle loro fosse, come ad esempio negli anni 1571, 1625, 1683 e nel 1793 allorché la popolazione fu terrorizzata dalla comparsa di un orso sotto il Käfigturm. Ogni volta gli orsi furono ripresi o anche abbattuti

A bear escapes, 1793. Bears have escaped from their pit on several occasions over the centuries, for instance in 1571, 1625, 1683 and 1793, when to the consternation of the population a huge bear appeared under the gate of the Käfigturm. Most of the escaped bears were caught again, but a few had to be shot



5

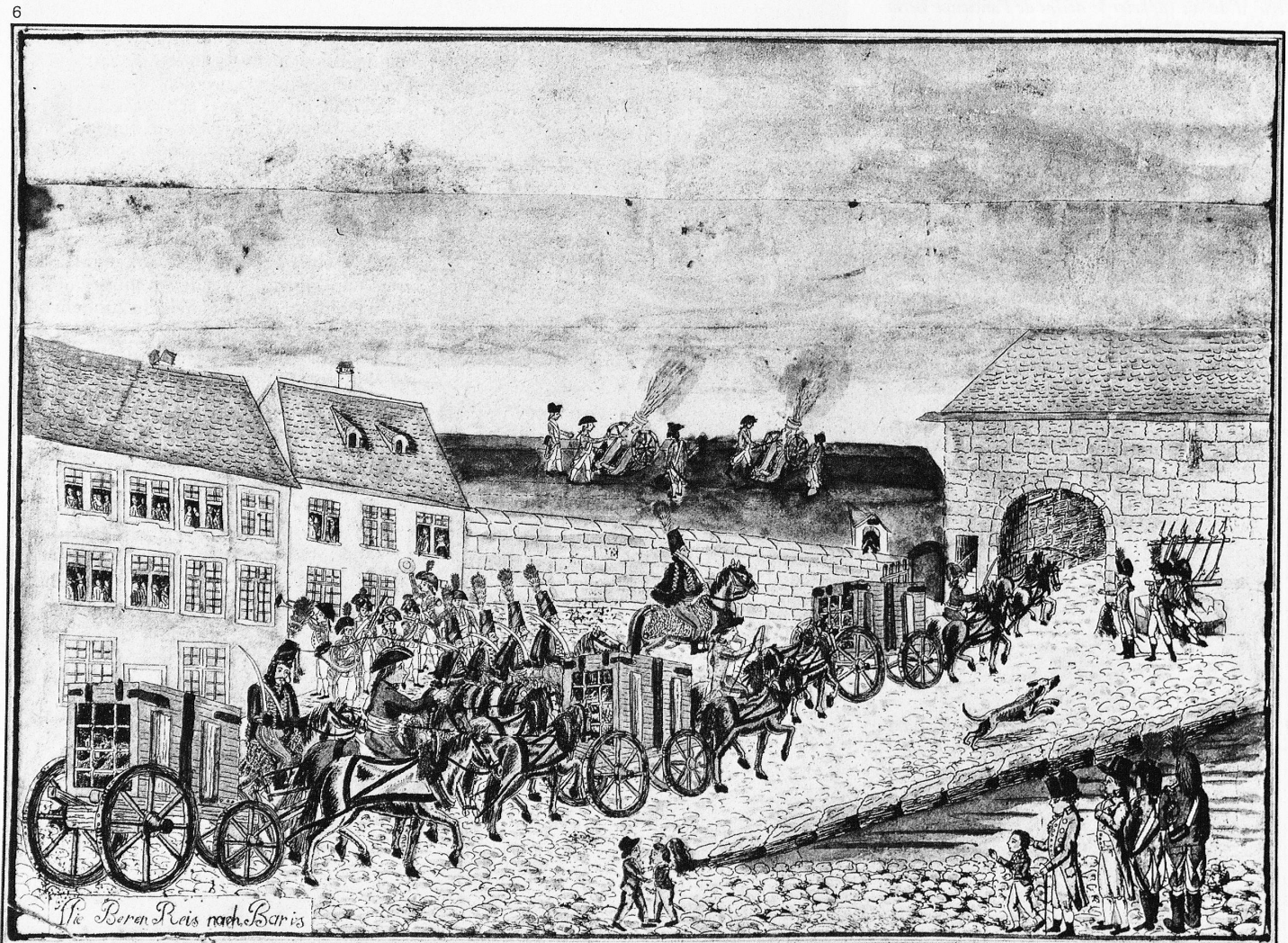
für ein und allemal abzuschaffen, glücklich abgewehrt werden konnte, kam 1798 für den berühmten Bärengraben doch noch ein bitteres Ende. Die siegreich in Bern eingezogenen Franzosen behändigten kurzweg drei Bären als Kriegsbeute und liessen im Graben nur ein totes, neugeborenes Bärlein zurück. Diesem letzten Bär des alten Bern widerfuhr die Ehre, ausgestopft und später als Denkmal aufbewahrt zu werden (Abb. 5). Die geraubten Bären aber – «de taille énorme et bien portants» – liess der Sieger erst umtaufen. Sie hiessen jetzt «Steiger, Weiss etc.», um damit den letzten Schultheissen Berns und den letzten Berner-General in der Waadt zu verhöhnen. Dann führte Bürger Junod von Yverdon die 3 Bären im Triumphzug (Abb. 6) nach Paris. In der Menagerie des Jardins des Plantes schien es den Entführten jedoch nicht zu behagen. Sie konnten nur mit Hilfe einer Ente aus den Käfigen herausgelockt werden. Dann aber beklagten sie ihr trauriges Schicksal, so dass ihr ebenso bemerkenswertes wie fingiertes Gebumm selbst in Bern zu hören war: «O – guter, unvergesslicher Bärengraben meiner Väter! wo ich mit innerlichem Bewusstsein meiner Gutmütigkeit und Unschuld, umbrummt vom treuen Weib, umgaukelt von den Sprösslingen meiner Lenden, mit Dank und Gaukelspiel die Gaben der geadelten Bürger unserer Stadt empfang, und bald hier ein Züpflein oder Kümelschifflein herab wallte, bald dort eine Magenwurst neben mir hinplatschte, oder ein zweipfündiges Roggenbrot herunter donnerte. – Könnten Bären Tränen vergiessen, so würde die Flut der Meinigen die ganze Menagerie überschwemmen!» (Bernier Tagebuch 1798). Es konnte daher nicht überraschen, dass zwei der Berner Prachtsexemplare kurze Zeit später eingingen. Der dritte überlebte bis 1820, zwar in erbärmlichem Zustand, aber immer noch «wie ein überwundener, invalider Feind» begafft. Im Jahr 1810 durften die Berner aufatmen, als der Waadtländer Hauptmann de Vasserot der Stadt Bern 2 junge Bären aus Savoyen schenkte, so dass der verwaiste Bärengraben zu neuem Leben erwachte. 1825 musste der Bärengraben dem Bau des grossen Zuchthauses weichen. Der neue Graben wurde vor dem Aarbergertor angelegt, er war aber ein «Schattenloch», dessen Feuchtigkeit der Gesundheit der Bären derart zusetzte, dass diese an Gliedersucht erkrankten und allmählich eingingen. Der letzte Bär starb trotz tierärztlicher Hilfe Anfang 1853, wenige Monate vor der 500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit Berns zum Schweizerbund. Dieses Fest wäre ohne Beteiligung von Bären nicht denkbar gewesen. Deshalb hatte sich die Bürgergemeinde bereits früher um Ersatz bemüht. Im Tausch gegen Objekte des Naturhistorischen Museums in Bern trafen noch rechtzeitig aus dem Pariser Jardin des Plantes 2 Bären in Bern ein. Wie man munkelte, handelte es sich dabei um Nachkommen der 1798 entführten Berner Bären. Gleichzeitig erhielt die Stadt noch zwei lievländische Bären als Geschenk des Freiherrn Ungern Sternberg (Abb. 7), und so konnte das Bundesfest mit 4 jungen, vielversprechenden Bären gefeiert werden. Endlich wurde auch der feuchte Bärengraben saniert. Doch vier Jahre später beanspruchte die Eisenbahn das Terrain, und der Bärengraben musste erneut seinen Standort wechseln, diesmal an den Muristalden bei der Nydeggbücke, nicht zuletzt hierher, weil dort die Bärenjagd der Grün-

Die Bärenreise nach Paris 1798. Kolorierte Radierung. Am 26. März 1798 wurden die drei erbeuteten Bären in Kisten auf vierspännige Wagen verladen und, eskortiert von Husaren, nach Paris entführt. Zu ihrem Abschied spielte die Musik, Böllerschüsse krachten. Die Stadtberner aber, die das Schauspiel traurig verfolgten, hatten sich noch 12 lange Jahre zu gedulden, bis im verwaisten Bärengraben zwei junge Bären aus Savoyen ihren Einzug hielten

Le transport des ours vers Paris en 1798. Le 26 mars 1798, les trois ours confisqués furent mis dans des caisses, chargées sur un char tiré par quatre chevaux, et escortés par des hussards jusqu'à Paris. Ils furent salués au départ par une fanfare et des coups de mortier. Les Bernois, qui assistaient au spectacle avec tristesse, durent attendre douze longues années jusqu'à ce que deux jeunes ours leur fussent envoyés de Savoie pour peupler la fosse abandonnée

Il trasporto degli orsi a Parigi nel 1798. Il 26 marzo 1798, i tre orsi furono rinchiusi in apposite casse e trasportati a Parigi con carri trainati da quattro cavalli, scortati dagli ussari. Musiche e salva dei mortai salutarono la partenza degli orsi. I cittadini, mesti spettatori, dovettero attendere dodici anni prima di rivedere nella fossa due giovani orsi provenienti dalla Savoia

The bears' journey to Paris, 1798. On March 26, 1798, the three Bernese bears were loaded in crates on to four-horse carriages and set out for Paris escorted by hussars. The band played and a discharge of cannon accompanied their departure. The people of Berne were the sad witnesses of this spectacle. They were to wait another twelve years till two young bears were obtained from Savoy as new occupants for the vacant bear-pit



dungssage stattgefunden hatte. Werkmeister Friedrich Tschiffeli errichtete die heutige, mit Türmchen und Zinnen bewehrte «Bärenburg» (Abb. 8), welche am 27. Mai 1857 mit Musik, Salutschüssen und Trommelwirbel eingeweiht wurde. Als die Bären in ihre neuen Stallungen einzogen, hörten sie wohlvertraute Klänge: den Bernermarsch!

Seither spielt der Bärengraben – 1924 durch den hinteren Graben erweitert und 1975 renoviert – als Anziehungspunkt für die Berner wie für Touristen eine hervorragende Rolle. Im lebendigen Anschauungsunterricht eröffnen sich hier – dank einer jahrhundertelangen Bärentradition – jene merkwürdigen Wechselbeziehungen zwischen Bären und Bernern,

wie sie bereits im 19. Jahrhundert in den Bärenbildern des Malers Henri Fischer-Hinnen (Abb. 9) zur Geltung kommen. Die Bären werden in den familiären menschlichen Alltag aufgenommen: Bären, die tanzen, reisen, schwingen, bergsteigen, handorgeln, hornusen..., wenn sie nicht gemütlich Pfeife rauchen, Zeitung lesen oder dringende Familienpflichten erfüllen. Dies alles bedeutet eine Abkehr von den einst so kriegerischen Mutzen, die über Jahrhunderte die Bärenszene beherrschten. Die Behauptung, die Berner hätten im Verlauf der Zeit gar viel von ihrem edlen Wappentier übernommen, trifft deshalb nur bedingt zu. Ohne die kriegerische Abstammung zu verleugnen, sind an die Stelle von

Waffen, Kriegslärm und Kriegsbeute muntere Idylle und familiäres Glücksgefühl getreten. Die lebendige Verbundenheit mit den Bären lässt sich gleichwohl nur durch eine gewisse Wesensverwandtschaft erklären. Bärenhaftes und Bernisches vermischen sich. Als Wesensmerkmale gelten demnach die Attribute: behäbig, kraftvoll, furchtlos, vorsichtig, gutmütig, phlegmatisch..., um nicht zu sagen: langsam! Zu den übrigen Eigenschaften wie: Schwerfälligkeit, Neugier, Eigensinn, Hartnäckigkeit und Arglist... gibt schon 1542 ein «nūw Lied gemacht zuo Lob dem edlen Bären von Bern» die passende Auskunft: «Welcher dem Bären übel redt, der doch kein recht Ursach hett!»

Franz Bächtiger

Ludwig Stantz: Berner Wappenscheibe für den freundlichen Geber junger Bären, Freiherr Ungern Sternberg, 1853. Kolorierte Lithographie. Durch den Bau des grossen Zuchthauses verdrängt, musste der Bärengraben 1825 vor das Aarbergertor verlegt werden. Dieses «Schattenloch» war aber der Gesundheit der Bären derart abträglich, dass Anfang 1853 auch der letzte Bär eingegangen war. Für die bevorstehende 500-Jahr-Feier der Zugehörigkeit Berns zum Schweizerbund wurden sofort neue Bären beschafft: 2 aus Livland und 2 aus dem Jardin des Plantes in Paris. Die Darstellung zeigt in Einzel-szenen den todkranken letzten Berner Bär, die Bärenhatz in Livland, den Fang der Jungen, deren Zählung und Übernahme in Stettin, ihre Einschiffung und die Ankunft in Bern 1853

Armoiries bernoises sur vitrail pour le généreux donateur de jeunes ours, le baron balte Ungern Sternberg (1853). La construction du grand pénitencier en 1825 obligea à transférer la fosse aux ours à l'Aarbergertor. Mais ce «trou ombreux» fut si néfaste à la santé des ours que déjà au début de 1853 le dernier était mort. Pour les fêtes du cinq centième anniversaire de l'entrée de Berne dans le Pacte d'alliance des Suisses, on s'empresse de se procurer de nouveaux ours: deux de Livonie et deux du Jardin des Plantes à Paris. Les différentes scènes peintes sur verre montrent le dernier ours de Berne à l'agonie, la chasse à l'ours en Livonie, la capture des oursons, leur apprivoisement et leur transport à Stettin, puis l'embarquement et l'arrivée à Berne en 1853

Folgende Seiten:

8 Vierter Bärengraben. Wegen des Baus der Eisenbahn musste 1857 der eben erst sanierte Bärengraben erneut verlegt werden. Am Muristalden bei der Nydeggbücke erhielten die Bären ihre «Bärenburg», die 1924 durch einen hinteren kleinen Graben (sogenannte «Kinderstube») erweitert und 1975 umfassend renoviert wurde. Unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt Bern ist der Bärengraben heute nicht mehr wegzudenken... und «am Bärengraben wird der sonst schweigsame Berner gesprächig»

9 Henri Fischer-Hinnen: Bärenfamilie, 1882. Temperamalerei. Vorlage für einen von Frau Geissberger-Winkler gestickten Kaminschirm, der an der Schweizerischen Landesausstellung 1882 in Zürich begeisterte Zustimmung hervorrief. Der berühmte Bärenmaler stelle hier eine häusliche Szene dar, «nach welcher der mit Reisesack und Stock aus weiter Ferne heimgekehrte Bärenpapa seine grössern Kinder herzt, während die Mama bemüht ist, ihn auch für den in seiner Abwesenheit eingetroffenen Civilstandsnachwuchs zu interessieren»

Pages suivantes:

8 Quatrième fosse aux ours. Par suite de la construction du chemin de fer, on dut en 1857 déplacer de nouveau la fosse aux ours que l'on venait de restaurer. C'est au Muristalden, près du pont de Nydegg, que fut installée la nouvelle «résidence des ours», qui fut complétée en 1924 par une petite annexe à l'arrière pour la progéniture, la «Kinderstube» (la nursery), puis presque entièrement renouvelée en 1975. La fosse aux ours est une curiosité dont Berne ne pourrait plus se passer

9 Henri Fischer-Hinnen: famille d'ours, 1882. Dessin pour un écran de cheminée brodé par Mme Geissberger-Winkler, qui suscita une admiration enthousiaste à l'Exposition nationale de Zurich en 1882

Pagine seguenti:

8 Quarta fossa degli orsi. A causa dei lavori di costruzione della linea ferroviaria, nel 1857 la fossa degli orsi, da poco risanata, dovette essere trasferita di nuovo. Gli animali furono sistemati in una fossa presso il ponte di Nydegg, completata nel 1924 da una fossa di più modeste dimensioni riservata ai giovani orsi; tutto il complesso è stato rinnovato nel 1975. La fossa degli orsi conta fra le curiosità di maggior richiamo della città

9 Henri Fischer-Hinnen: Famiglia di orsi, 1882. Disegno che servì da modello per un paracamino ricamato dalla signora Geissberger-Winkler; esso fu particolarmente ammirato dal pubblico in occasione dell'Esposizione nazionale del 1882 a Zurigo

Following pages:

8 The fourth bear-pit. Though the old pit had only just been renovated, it had to be evacuated in 1857 when the new railway was built. The bears now found a new home at Muristalden near Nydegg Bridge, which was extended in 1924 by the addition of a smaller pit (the so-called "nursery") and was thoroughly modernized in 1975. Today the bear-pit is one of the sights of the City of Berne

9 Henri Fischer-Hinnen: Bear Family, 1882. The picture served as an original for a chimney screen embroidered by Frau Geissberger-Winkler which was received with enthusiastic acclaim at the Swiss National Exhibition of 1882 in Zurich



Stemma bernese per il generoso donatore dei giovani orsi, il barone Ungern Sternberg, 1853. In seguito alla costruzione del grande penitenziario, nel 1825 la fossa degli orsi dovette essere trasferita presso la porta di Aarberg. La sua posizione troppo ombrosa si rivelò pregiudizievole per la salute degli animali e all'inizio del 1853 anche l'ultimo esemplare perì. Nell'imminenza dei festeggiamenti per il 500° di appartenenza del cantone alla Confederazione furono immediatamente acquistati altri orsi: 2 esemplari dalla Livonia e 2 dal Jardin des Plantes di Parigi. Le singole figure mostrano l'ultimo orso bernese in agonia, la caccia all'orso in Livonia, la cattura dei giovani animali e il loro addestramento, il trasbordo sulla nave a Stettino e l'arrivo a Berna nel 1853

A Bernese glass escutcheon for the kind donor of young bears, Baron Ungern Sternberg, 1853. In 1825 the bear-pit had to make way for a large penitentiary and was moved to the Aarberg Gate. This sunless situation was so bad for the bears' health that by early 1853 the last of them had died. New bears were now obtained for the approaching festivities marking the 500th anniversary of Berne's entry into the Swiss Confederation. Two came from Livonia and two from the Jardin des Plantes in Paris. The pictures surrounding the shield show the death of the last Bernese bear, the bear-hunt in Livonia, the capture of the young bears, their taming and reception in Stettin, their embarkation and arrival in Berne in 1853



